

## DER RUAßLER! AUTUPETE HE ...

im Fåsnächtshaus Nassereith



Die ‚Fasnacht Nassereith‘ findet im Dreijahreszyklus statt und wird seit 1951 als Schellerlaufen bezeichnet. Bei dieser sogenannten ‚großen Fasnacht‘ ist der ‚schöne Zug‘ mit Scheller, Roller und Kehler ein besonderer Blickfang. Das Ensemble komplettieren noch andere Gestalten, nämlich Kübelemaje, Sackner, Mohren- und Engelspritzer, Schnöller, Ruaßler und Paarle. Weitere Protagonisten sind Bär und Bärentreiber, Hexen und Kar(r)ner.

Auch der *Ruaßler* ist eine sehr traditionsreiche Gestalt, die selbst im Interregnum der wilden Fasnacht (zweijährige Periode dazwischen) nie ganz verschwindet. Sein Rufname ist bereits Programm, denn er trägt einen Stofflappen zum *ruaßln* (anrußen) in der Hand, der zu diesem Zweck mit Ruß geschwärzt wird. Bemerkenswert ist, dass die zwei Ruaßler-Figuren im großen Saal des ‚Fåsnächtshaus Nassereith‘ einen weißen, ungeschwärzten Stoffballen in ihrer linken Hand halten. Der Grund dafür ist, dass hier zusammen mit den anderen ganzfigurigen Fasnachts-*Persönlichkeiten* der *Kroas* (Kreis) beim Schellerlaufen vom Fasnachtssonntag nachgestellt wird. Bei diesem festlichen Auftritt – der Höhepunkt der Fasnacht – muss sein Lappen weiß sein; manchmal ist er parfümiert.

Man erkennt unser Objekt der Begierde an einem eng anliegenden Oberteil mit langen Ärmeln und Kapuze, das zur Gänze mit halbrunden, sich überlappenden Stoffflecken aus vier Farben benäht wurde. Dazu trägt er eine Pumphase aus Seide, deren Rohre aus je einer unterschiedlichen Farbe angefertigt wurden. Ebendiese zwei Farben, allerdings komplementär getragen, haben die Kniestrümpfe, die auch einfarbig sein können. Das Kostüm komplettieren eine geschnitzte und gefasste Larve, schwarze Halbschuhe und eine Greifvogelfeder, welche in der Kapuze aufrecht fixiert ist. Weitere Attribute des Ruaßlers sind der bereits angesprochene Stoffballen und ein Besen.



In der Regel ist „die Larve des Ruaßler’s“ rußfarbig bzw. schwarz gefasst, mit weißem Schnauzbart und weißen Augenbrauen. Nur in einzelnen Fällen sind Larven – das ist die regionaltypische Bezeichnung für Maske – heller getönt. Hinsichtlich der Bekleidung hat sich in den letzten Jahrzehnten einiges verändert, denn früher wurden mit Sicherheit Stoffreste verwendet. Die Figuren im Museum demonstrieren also ihr heutiges Aussehen. Vor mehr als zehn Jahren, erklärt Franz Pfennig vom örtlichen Fasnachtskomitee, seien auch mal *Flitschnruaßler* gegangen, deren Kostüm bezeichnenderweise aus Hüllblättern vom Mais (*Tirggekolbe*) anstatt buntem Stoff-Flickwerk gefertigt war. Erzählungen zufolge sei diese Form der Einkleidung in Notzeiten gebräuchlich gewesen.



Viele vorbereitende Rituale münden letztlich im Höhepunkt, dem Schellerlaufen. Ganz zu Beginn steht die Fasnachtsuche am Sonntag nach dem Dreikönigsfest an, bei der ein kleiner Ruaßler (Bursche von 6 bis 8 Jahren) und mit ihm als Metapher die Fasnacht gefunden wird. Lautstark wird er mit folgendem Reim begrüßt:

*Autupete he,  
Buttermilcher da hea,  
um an Kreuzer Sagmeahl,  
um an Kreuzer Stiefelwix,  
hat der Ruaßler gar nix.*

Der symbolischen Bedeutung entspricht seine starke Präsenz in der gesamten Fasnachtszeit (auch in der wilden Fasnacht ab 6. Jänner). In früheren Jahren waren Ruaßler beispielsweise an Donnerstagen im Dorf anzutreffen. Inzwischen sind sie beim *Schalleprobiere* fester Bestandteil. Außerdem spielt diese Gestalt beim Fasnachteingraben die Hauptrolle: Zum erwachsenen Ruaßler gereift, wird er am Faschings- oder Fasnachtdienstag von Seinesgleichen auf einer Bahre und unter Begleitung der Trauergemeinschaft zu Grabe getragen. In einer litaneiähnlichen Parodie werden alle Figuren vom ‚Vorbeter‘ (in Frack und Zylinder) aufgerufen und das baldige Wiedersehen wie aus einem Munde mit schluchzender Stimme beschworen.

Sobald die Fasnacht gefunden wurde, kann zwischen Ruaßler und unmaskierten Personen ein neckisches Spiel beginnen. Raffiniert schleicht er sich heran und hinterlässt als Erinnerung an diese Begegnung mit dem Rußlappen einen schwarzen Strich im Gesicht der/des Auserwählten. Nach gelungenem Streich stellt er sich vor sein Opfer, hält den Besen mit beiden Händen waagrecht und zeigt seine Genugtuung, indem er dreimal mit beiden Beinen hochspringt. Doch besteht Grund zur Freude: *Gruaßt* zu werden, soll Glück bringen! Dieses Spiel kann insofern verkehrt werden, als dass man dem Ruaßler den oben erwähnten Reim *nachscreien* kann und er den Foppenden daraufhin stellen und anschwärzen sollte. Das Spiel mit dem Ruaßler bringt den Wochennamen Rußfreitag (Freitag vor Faschingsdienstag) in Erinnerung, der heute in Tirol noch gelegentlich zu hören ist. Mancherorts war an diesem Tag üblich, eine Spur mit geschwärzten Fingern in einem fremden Gesicht zu hinterlassen und am folgenden Tag Abbitte zu leisten.



Am 17. Februar 2019 findet die nächste ‚große Fasnacht‘ statt. Wenn einheimische Männer (älter als 14) in den Habitus des Ruaßlers schlüpfen möchten, bietet sich ihnen die Möglichkeit, aus dem riesigen Museumsfundus eine Larve auszuleihen. Im Untergeschoß des ‚Fäsnächtshauses Nassereith‘ befindet sich eine hervorragend präsentierte, umfangreiche Larvensammlung. Der überwiegende Teil stammt von den örtlichen Bildhauern Franz Josef Kranewitter (1893-1974) und Irene Krismer. Es sind alle Charaktere vertreten und systematisch geordnet. Ein eigener Abschnitt stellt eine Fülle von Ruaßler-Larven zur Schau.

Unser Objekt des Monats erscheint insgesamt als sehr ambivalente Fasnachtsgestalt, nicht zuletzt durch seinen engen Bezug zum Ruß (vielleicht auch Asche), ein Produkt des Feuers. Diese Verquickung und die Tatsache, dass der Lebenszyklus der Fasnachtszeit mit ihm ritualisiert wurde, lassen ihn als Mittler zwischen Diesseits und Jenseits erscheinen. In dieser Funktion ist er den Freuden des Lebens gut gewogen und vermag Glück – wohl Gesundheit – zu spenden, sorgt allerdings auch für die pünktliche Einhaltung der Totenruhe. Und ob sich der Stofflappen der Ruaßler-Figurine im ‚Fäsnächtshaus Nassereith‘ plötzlich schwarz färbt, ist der Interessierte herzlich eingeladen, selbst vor Ort heraus zu finden.

*Herzlichen Dank an Hr. Franz Pfennig für die Führung im Museum und die spannenden Auskünfte sowie an den Obmann vom Fasnachtskomitee Gerhard Spielmann.*

**Öffnungszeiten:** In den Sommermonaten vom 01. Juni bis 31. August von 16:00 bis 19:00 Uhr  
Ansonsten jeden Freitag von 16:00 bis 19:00 Uhr oder nach Vereinbarung

**Kontakt:**  
Fasnachtskomitee Nassereith, Sachsengasse 81a  
A-6465 Nassereith  
Tel.: +43 (0) 676 / 9459884 (Obmann Gerhard Spielmann)  
Mail: [info@fasnacht-nassereith.at](mailto:info@fasnacht-nassereith.at)  
<http://www.fasnacht-nassereith.at/fasnachtshaus.html>

---

© Land Tirol; Dr. Andreas Rauchegger, Text und Fotografien

Abbildungen:

- 1 – 3 Ruaßler-Figurine und Details
- 4 – 5 Details der 2. Ruaßler-Figurine im großen Saal
- 6 Rückwand mit Ruaßler-Larven
- 7 – 8 Zwei Portraitfotos von einer Ruaßler-Larve von Franz Josef Kranewitter